

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertaunus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur werktags).  
Bezugspreis: vierthalb 4.95 M. ohne Postporto. Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Sept. 1888 (Limburger Tageblatt)

Berantwortlicher Redakteur Hans Antes,  
Druck und Verlag der Firma Schmid'scher Verlag und Buchdruckerei  
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die 64spaltene 3-Millimeterzeile oder deren  
Raum 50 Pg. Die 91 mm breite Metamezeile 1.50 M.  
Anzeigen-Ablaufnahme bis 4 Uhr nachmittags des Vorstages.

Kurier 50

Limburg, Mittwoch den 3. März 1920

83. Jahrgang

## Die innerpolitische Lage.

In den Erörterungen über den Fall Erzberger bemühen sich die Rechtsparteien mit großem Nachdruck, die von Anfang an in den Vordergrund gerückte Auffassung zu möglichst weitgehender Geltung zu bringen, daß solche Dinge, wie sie hier nach allgemeiner Auffassung zu Tage getreten seien, unter dem alten System einfach nicht möglich gewesen wären. Die Rechte verzicht mit allen Mitteln, das neue Regime in den Augen der breiten Massen herabzusehen und schaut dabei die Gefahr nicht, daß man derartigen Anklägen des neuen Deutschland entgegenhält, wie falsch und unberechtigt eine solche einseitige Darstellung tatsächlich ist. Man braucht nur wenige Blätter jüngster Geschichte zurückzugehen, um in Hülle und Fülle auf Beweise deutlichster Art dafür zu können, daß die weitaus größte Mehrzahl der Anklagen, die man gegen die jetzige Regierung und das gegenwärtige System rückt, auf Handlungen und Verhältnissen zurückgehen, die unter der früheren Regierung begangen und geschaffen wurden. Im Vordergrund der öffentlichen Erörterung erscheint immer und immer wieder die Valutanot, aber nur wenige überlegen, daß diese Nöte nicht von der Revolution und der Republik geschaffen wurden, sondern der Erbschaft zu verdanken sind, die das neue System vom alten übernommen muhte. Erst vor wenigen Tagen hat einer der Führer des Reichsverbandes der Industrie festgestellt, daß die außerordentliche Vermehrung unserer Valutashulden die Folge der Kurzichtigkeit der alten Regierung ist, die während des Krieges die deutsche Regierung dazu zwang, alle durch das Ausland beziehbaren Rohstoffe nur teilweise in bar zu bezahlen, während die restlichen Beträge unter Garantie der Banken erst nach dem Friedensschluß beglichen werden sollten. Heute steht die gegenwärtige Regierung allein aus diesem Grunde vor der ungeheuren Aufgabe, die sie entstanden gewilligen Verpflichtungen einzulösen. In der deutsch-nationalen Presse ist man außer sich vor Begeisterung darüber, daß wir gegenwärtig unter immer stärker werdenden Zusammenbruchsscheinungen leiden, aber man hätte sich wohl angegeben, daß die Ursache dieser Erhebungen ohne jede Ausnahme weit in die Vergangenheit zurückreichen. In derselben Presse agitiert man mit der Forderung, die jetzige Regierung durch eine andere zu ersetzen, aber man unterläßt die Tatsache, daß eine Regierung der Rechten die Massen nicht nur hinter sich, sondern in offener Feindschaft gegen sich haben würde. Wenn man auf der anderen Seite, im Lager der äußersten Linken, wiederum für eine radikal-orientierte Regierung eintritt, dann stellt man sich in schroffem Gegensatz zu der „Freiheit“, die soeben offen zugegeben hat, daß die revolutionäre Arbeiterschaft zur Zeit gar nicht die technische Möglichkeit hat, eine Regierung nach ihrem Sinne aufzubauen. So oder so ergibt sich dennoch, daß tatsächlich eine andere Regierung als die auf Grund der Koalition der drei Mittelparteien gebildete, absolut unmöglich ist, und daraus wieder geht hervor, daß es Pflicht, und Aufgabe aller wirklichen Staatsmänner ist, allen kleinen Parteien zu entgegenstehen und den großen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen, die allein die Möglichkeit schaffen können, den endgültigen Zusammenbruch zu verhindern, und Deutschland trotz allem in zwölfter Stunde noch einen Ausweg aus der allerdings schon sehr schwierig erscheinenden gegenwärtigen Situation zu schaffen.

## Der Prozeß Erzberger-Helfferich. Erzberger der „gemeinen Denunzierung“ beschuldigt.

Berlin, 1. März. (WTB.) Der heutige Verhandlungstag wird eingeleitet mit der Erörterung der angeblichen Denunzierung Helfferichs in der belgischen Frage. Helfferich erklärt: Der Entwurf „Gemeine Denunzierung“ in meiner Broschüre bezieht sich auf den Vorstoß, den Erzberger in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ am 23. Juli 1919 gegen mich bezüglich der belgischen Frage unternahm. Er sagte darin: „Unter Helfferichs Regie wurden die schwerindustriellen Aspirationen auf Belgien organisiert.“ Deswegen mußte ich in diesem Angriff eine Drohung mit der Aussicht verstecken, und eine Denunzierung an die Entente. Erzberger hatte das subjektive Bewußtsein, daß er mich in die Gefahr der Auslieferung brachte. Ein Beweis dafür ist seine Rede, die er sechs Tage später in der Nationalversammlung gehalten hat. Erzberger wird darauf als Zeuge vernommen. Er erklärt: Alle Behauptungen des Angeklagten auf diesem Gebiete kann ich unter Eid als falsch bezeichnen. Im übrigen wußten unsere Gegner über die belgische Frage sehr genau Bescheid, denn bei dem überreichten Rückzug aus Belgien wurden alle Akten über die belgische Frage durch die Nachlässigkeit eines Beamten nicht rechtzeitig abtransportiert und fielen in die Hände der Belgier. Den Vorwurf der Denunzierung wisse ich mit großer Sicherheit zurück. Erzberger verliest eine Stelle aus dem stenographischen Protokoll der Nationalversammlung vom 29. Juli 1919, um zu beweisen, daß die Anerkennung: „Dann können Sie sich nicht beklagen, wenn gewissen Persönlichkeiten das Nachgeleid passieren, sollte, auf die Auslieferungsliste gesetzt zu werden“, nicht eine Anerkennung von ihm, sondern von dem Abgeordneten Rieckert war, die er, Erzberger, in seiner Rede nur zitiert habe. Der Sinn meiner Rede war jedenfalls ganz anders, als der Angeklagte ihn hier darstellt.

Vorstand: An die Nennung des Namens des Angeklagten in diesem Zusammenhang dachten Sie also nicht? — Erzberger: Nein. Rechtsanwalt Alsborg: Auf den Namen Helfferich war doch aber sechs Tage vorher in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zweimal hingewiesen worden. Erzberger: Mit Recht. Helfferich: Es ist nicht wahr. Ich muß diese Anerkennung nochmals als eine gemeine Denunzierung

bezeichnen. Der Vorsitzende fragt diesen Ausdruck. Helfferich behauptet, der stenographische Bericht, auf den sich die Aussage Erzbergers stütze, sei abgedändert worden. Die belgische Regierung hat über meine Tätigkeit anders geurteilt als Sie. Erzberger: Das Gegenteil ist der Fall. Von der belgischen Regierung werden Sie als der Hauptverfeind angesehen. Zeuge Geheimrat Rieckert befand u. a.: In jener Rede die hier in Frage steht, machte ich den Passus so, wie er mir in den Mund gelegt wird, nicht. Meines Erachtens mußte Erzberger sich bewußt sein, daß die scharfen Angriffe, die er gegen Geheimrat Hugoberg, Helfferich, Ludendorff und andere in seiner Rede vom 25. Juli rückte, die Entente veranlassen konnten, ihre Auslieferung zu begehrn.

## Die Beweisaufnahme geschlossen.

Berlin, 1. März. (WTB.) Im weiteren Verlauf der Verhandlung fragt Helfferich Erzberger, ob es richtig sei, daß länglich zu Händen des Generaldirektors Rabes vom Thüringenzon 400 Millionen Mark als Entschädigung für die lothringischen Hüttenwerke gezahlt worden seien. Erzberger lehnt es in seiner Eigenschaft als Reichsfinanzminister ab, darüber sich in der Deutlichkeit zu äußern. In der vierten Nachmittagsheure erklärte der Vorsitzende die Beweisaufnahme für geschlossen.

## Sozialdemokratie und Grundvermögen.

### Eine Krise in der preußischen Regierung?

Berlin, 29. Febr. (WTB.) In dem außerordentlichen Verbandsitag der sozialdemokratischen Bezirksorganisation von Groß-Berlin, wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, worin auf schärfste gegen die der preußischen Landesversammlung zugegangene Vorlage über die Abschaffung des ehemaligen Königs von Preußen protestiert und verlangt wird, daß durch Reichsgesetz das gesamte Grundvermögen der Krone für den Staat enteignet wird. Falls die Vorlage von den bürgerlichen Parteien beschlossen werden sollte, sei das Aussehen der Sozialdemokratie aus der preußischen Regierung die selbstverständliche Folge.

## Wirtschafts- und Steuerfragen vor dem Reichsrat.

Berlin, 28. Febr. (WTB.) In einer öffentlichen Sitzung des Reichsrates, die am Sonnabend abend unter dem Vorz. des Ministers Dr. David stattfand, wurde die Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte aus dem Jahre 1920 angenommen. Unter Beibehaltung der öffentlichen Bewirtschaftung soll danach der an die heimischen Abnehmer zu zahlende Wundestpreis für die Tonne Weizen und Weizen gleichstehender Getreidearten mindestens 1100 Mark, für Roggen, Gerste und Hafer 1000 Mark für die Tonne und für Kartoffeln 500 Mark belassen. Die Bekanntmachung der neuen Sätze soll noch vor der Frühjahrsbesetzung erfolgen. Uebrigens sollen diese Preise nach Beginn der Ernte noch eine Revision erfahren, auch im Sinne einer eventuellen Steigerung, wenn sich der Umfang der Ernte einigermaßen übersehen läßt. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß von einer Steigerung der Produktion tatsächlich das Schicksal des deutschen Reiches abhänge. — Gegen die Stimmen von Sachsen und Bremen wurde eine Verordnung über eine weitere Ermäßigung der Tabaksteuer angenommen. Die ursprüngliche Regierungsverordnung wollte eine Ermäßigung auch für das Zigarettenwesen derart einführen, daß sich die Steuersätze für die oberen vier Klassen um 40 Prozent ermäßigen. Der Aussch. des Reichsrates hat für das Zigarettenwesen den fünf obersten Klassen eine Ermäßigung zugestellt und sie auf 50 Prozent erhöht. Um dem Zigarettenwesen einen Ausgleich zu schaffen, wurde die Ermäßigung für dieses von 70 auf 75 Prozent erhöht. Ueberraschend auch für die meisten Reichsratsmitglieder war der Entwurf des Besitzsteuergesetzes, der auch auf der Tagesordnung stand.

## Wiederaufnahme des Betriebs in der chemischen Industrie.

Frankfurt, 1. März. (WTB.) Die chemische Industrie, die mehrere Monate wegen Kohlemangels den Betrieb fast ganz eingestellt hatte, hat ihn heute im alten Umfang wieder aufgenommen, nachdem genügende Mengen Ruhrkohlen angeliefert worden sind. Die außerdem für die chemische Industrie bestellten amerikanischen Kohlen lagern im Gustavusburger Hafen und müssen dort umgeladen werden, da die Kohlenlähme für die Mainfrankfahrt zu groß sind.

## Kohlenförderung und Wagenmangel.

Berlin, 2. März. Wie der „Vorwärts“ erläutert, ist, mangels Waggons zum Abtransport der Kohlen die Durchfahrt des mit den vier großen Bergarbeiterverbänden des Ruhrreviers erzielten Abkommen gefährdet. Es bedarf einer bedeutenden Vermehrung der Arbeitsleistung sowohl des Eisenbahnfahrpersonals wie der Werkschafftenarbeiter, um die mehrgeförderten Kohlenbestände abzuscheiden.

## Gute Aussichten für die Abstimmung in Ostpreußen.

Berlin, 1. März. (WTB.) August Winnig, Oberpräsident von Ostpreußen, teilte einem Mitarbeiter des „Vorwärts“ mit, nach Aussagen von Mitgliedern der Entente-Kommission würde die Abstimmung in Masuren spätestens im Juli oder August stattfinden. Die Wahlausichten könne er als äußerst gut bezeichnen.

## Elternrats-Wahlen in Berlin

Als zum letzten Sonnabend lagen die Ergebnisse aus 29 Groß-Berliner Gemeinden über die Elternratswahlen an Volksschulen vor. Danach weist die Liste der Rechtsozialistischen 334, der Unabhängigen 622 und der Unpolitischen Christlichen 356 Elternräte auf.

## Einer der Mausoleumshändler entdeckt?

Unter dem Verdacht, an dem Einbruch im Charlottenburger Mausoleum beteiligt zu sein, wurde gestern der Schuhwirkt Heinrich Herold festgenommen. Er ist Anführer bei einem Einbruch in die Zigarettenfabrik von Josetti gewesen. Der Verdacht wurde deshalb auf ihn gelenkt, weil die bei den Einbrüchen in die Zigarettenfabrik benutzten Diebstahlzeuge Abdrücke geben, die genau den auf den erbrochenen Sargdeckeln befindlichen gleichen.

## Die Gefangenenzettelkarte.

Berlin, 1. März. (WTB.) Die Reichscentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß bisher rund 250 000 Mann, darunter etwa 4 400 Offiziere, aus der Kriegsgefangenschaft in Frankreich zurückgeführt sind. Durch den Generalstreik der Eisenbahner in Frankreich wurde der Abtransport bisher nicht behindert. Es trafen noch gestern auf den belasteten Linien die üblichen sechs Transporte aus der ehemaligen Kampfzone ein; auch heute liegen schon Meldungen über neuangekommene Transporte vor.

## Die deutsche Presse in Polen.

Bremen, 29. Febr. (WTB.) Heute hatten sich Redakteure und Journalisten der deutschen Presse aus allen Teilen der Republik Polen zusammengefunden, um sich zu einem Verband der deutschen Presse in Polen zusammenzuschließen. Zum Vorsitzenden wurde der Chefredakteur Rontag („Ostdeutsche Rundschau“) gewählt.

## Ungarns Reichsverweser.

Budapest, 1. März. (WTB.) Die Nationalversammlung wählte heute den Admiral Nicolae von Horthy zum Reichsverweser, worauf dieser den Eid auf die Verfassung ablegte. Die Nationalversammlung beschloß ein Ehrenhonorar von drei Millionen Kronen für den Verweser auszusuchen.

## Der Plan eines ständigen internationalen Gerichtshofes.

Haag, 1. März. (WTB.) Die Konferenz der Vertreter der Ständestaaten Völker, der Schweiz und der Niederlande, die im Haag über die Errichtung eines internationalen ständigen Gerichtshofs beriet, hat ein gemeinsames Projekt ausgearbeitet. Die niederländische Regierung wird ersucht, das Projekt mit einem kurzen erläuternden Schreiben namens der fünf Regierungen den Vertretern des Völkerbundes zu übermitteln.

## Der Eisenbahnerstreik in Frankreich.

### Eine Besserung der Lage.

Paris, 1. März. (WTB.) Wie die ganze Pariser Nachrichtenpresse feststellt, machte der Generalstreik der Eisenbahner gestern seine Fortschritte. „L'Œuvre“ erhielt auf eine Anfrage in Regierungstreinen die Mitteilung, daß etwa 120 000 bis 130 000 Eisenbahner von im ganzen 380 000 streiken. Kreise des Allgemeinen Arbeiterverbandes (E.G.T.) geben die Zahl der Streikenden um 100 000 höher an. Am Sonnabend abend streikten bei den Gesellschaften der P. & O. auf der staatlichen Westbahn und auf der Ostbahn 73 Prozent laut „Journal“ erklärte man gestern bei der Confédération Générale du Travail, daß nur zehn Prozent der mobilisierten Eisenbahner dem Mobilisierungsbeschluß folge geleistet hätten. Man gebe dort auch zu, daß auf der Nordbahn der Eisenbahndienst fast vollkommen sei, weil die Eisenbahner der besonderen Lage der Kampfzone Rechnung tragen. Die führenden Gewerkschaftler haben die Hoffnung noch nicht verloren, den Konflikt beizulegen. Anähnend soll heute ein entscheidender Vermittlungsschritt getan werden.

Paris, 1. März. (WTB.) Millerand erklärte heute morgen den Journalisten, daß die Lage durchaus beständig sei und daß der Verlehr ziemlich normal verlaufe, teilweise sei sogar eine Wiederaufnahme der Arbeit festzustellen. Die Versorgung mit Lebensmitteln sei sichergestellt.

## Das Ende des Streiks.

Paris, 2. März. (WTB.) Der nationale Eisenbahnerverband teilt mit, daß infolge von Versprechen beim Ministerpräsidenten eine Einigung zwischen Vertretern des Verbands und der Eisenbahndirectionen erzielt wurde. Daher wird der Befehl, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, vom Verband gegeben werden.

## Französische Sozialisten über Deutschlands Friedensliebe.

Paris, 1. März. In der gestrigen Sitzung des Straßburger französischen Sozialistenkongresses kam es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Der elsässische Delegierte Salomon Grumbach, der während des Krieges die heftigste Propaganda gegen Deutschland in der Schweiz entfaltete, wollte die Kongreßmitglieder davon überzeugen, daß Deutschland seine militärische Vorsicht noch immer nicht aufgegeben habe und Frankreich keine andere Aufgabe habe, als vor Deutschland auf der Hut zu sein. Die überwiegende Mehrheit der Kongreßmitglieder ließ Grumbach niedern, und der folgende Redner, Lejeune, führte aus, daß man sich vor allem darum zu kümmern habe, daß die pazifistische Gewissenssinnung in Deutschland außerordentlich zugewonnen habe. Grumbach bewußt die Zustände in Deutschland falsch dargestellt habe. Grumbach verlor noch einmal zu Worte zu kommen, wurde aber vom Kongreß daran verhindert.

## Deutschland und der Völkerbund.

London, 1. März. Als Führer einer Abordnung der englischen Arbeiterverbände, die von dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Dromond, empfangen wurde, erklärte das Mitglied der Arbeiterpartei, der frühere Minister Barnes, der Völkerbund müsse alle Nationen um-

fassen. Die Bestrebungen, Deutschland vom Völkerbund so lange wie möglich fernzuhalten, seien ebenso töricht wie gefährlich. Unter den Völkerbundfreunden in England sollte eine Kommission zur Vorbereitung der Revision des Völkerbundes gebildet werden. Der Generalsekretär des Völkerbundes antwortete mit der gebotenen Zurückhaltung, ließ aber durchblicken, daß die ihm vorgetragenen Wünsche nicht unzumutbar seien.

#### Todesurteil gegen 4 Flamländer.

Brüssel, 1. März. (WFB.) Der Cassationshof von Brabant verurteilte vier Mitglieder des Rates von Flandern, welche der Delegation angehörten, die sich seinerzeit nach Berlin begab, in contumaciam zum Tode.

#### Bewaffneter Widerstand der Türkei gegen die Entente?

Konstantinopel, 1. März. (WFB.) In den parlamentarischen Kreisen, die der von den nationalistischen Führern ausgegebenen Parole folge leisten, ist man der Ansicht, daß einzig bewaffneter Widerstand die Entente dazu bringen werde, die Lebensnotwendigkeiten der Türkei anzuerkennen. Die Regierung versucht vergeblich, die Ruhe wieder herzustellen. Die Weisheit des Parlaments bleibt allen Maßnahmen zur Vorsicht abgenommen.

#### Verhaftung russischer Generale.

Helsingfors, 1. März. (WFB.) Die russischen Generale Judenitsch, Glazanoff und Wladimirow wurden, angeblich auf einer Reise nach Deutschland, in Haga auf Veranlassung der englischen Mission verhaftet.

#### Arabische Erfolge in Nordafrika?

Amsterdam, 1. März. (WFB.) Die englischen Blätter vom 28. Februar bringen ein Telegramm aus Kairo über die Kämpfe in Syrien, wonach die Türken und Araber Alexandrette genommen haben.

#### Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, 3. März 1920.

Der letzte Gang. Wir meldeten vorgestern, daß im Vincenz-Hospital ein gerade aus französischen Gefangenshaft heimgekehrter Krieger der Grippe erlegen sei. Der Mönche, Friedrich Trenzsch mit Namen, war, nachdem ein Bruder im Felde gefallen war, der letzte Sohn seiner Eltern, die in den gedrücktesten Verhältnissen in Dresden-Madebeul wohnen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr von dem Vincenz-Hospital aus statt. Es ist sehr zu wünschen, daß bei dieser Gelegenheit von Seiten der Bevölkerung einige Anteilnahme gezeigt wird.

Die Generalversammlung des Limburger Spar- und Bauvereins E. G. m. b. H. war durch einen sehr zahlreichen Besuch ausgezeichnet. Bei den Abstimmungen wurde die Anwesenheit von 112 Mitgliedern festgestellt. Herr Reg.-Baumeister Wilder als Vorsitzender des Aussichtsrates, erstattete den Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1919, das in mehr als einer Hinsicht für den Verein ein bedeutungsvolles war. Die Berechnung zur Mitgliedschaft die bisher auf Eisenbahner beschränkt war, ist für die Allgemeinheit freigegeben worden. Die Mitgliederzahl ist von 207 auf 380 gestiegen. Der Verein hat bei der katastrophalen Wohnungskrise die Aufgabe übernommen, durch Neubauten Abhilfe zu schaffen und führt mit der Unterstützung des Staates, der Stadt, und der Eisenbahnverwaltung die Arbeiten allen Schwierigkeiten zum Trotz in gutem Tempo weiter. Im ganzen stehen zur Zeit 61 Wohnungen im Neubau, die voraussichtlich im Laufe des Juli fertiggestellt sein werden. Der ertragreiche Geldverkehr in großen Summen veranlaßte den Verein in weitem Umfang zum bargeldlosen Zahlmodus überzugehen. Im Verlaufe des Jahres verlor der Verein seinen bewährten Kassierer Herrn Poppe, durch den Tod. An seiner Stelle wird Herr W. Reinhardt in den Vorstand gewählt. In seinen Händen liegen in der Hauptstelle die mit der Führung der Bauarbeiten verbundenen Arbeiten. Zum Kassierer wird Herr F. Zimmermann gewählt. Die aus dem Aussichtsrat ausscheidenden Mitglieder Hohlwein und Egenolf neugewählt. Die Höhe der Geschäftsanstalte, die bisher im Winderfall 200 Mark im Höchstfalle 2000 Mark betrug, wird auf 500 bzw. 5000 Mark festgesetzt. Die Dividende wird wie in den Vorjahren auf vier Prozent festgesetzt. Die dauernd steigenden Materialosten und Löhne liegen die für die not-

wendigen Reparaturen verfügbaren Summen zu gering erscheinen. Die Versammlung genehmigte daher eine Erhöhung aller Mieten um 15 Prozent für das laufende Geschäftsjahr. Mit Worten des Dankes an alle, die zur Inangriffnahme und Fortführung der Neubauten des Vereins ihre Hilfe geleistet haben, vor allem den städtischen Behörden, Herrn Bürgermeister Krüsmann und Herrn Stadtbauamtsleiter Hohloher und der Eisenbahnverwaltung, schloß der Vorsitzende die Generalversammlung.

Ein Familienabend vereinigte einen großen Teil unserer evangelischen Gemeinde im Vereinshaus am Sonntag abend. Nach den Begrüßungsworten des Herrn Delan Obenaus und dem gemeinsamen Gesang „Ein feier Burg“ sprach Herr Pfarrer Kopfermann aus Bad Ems über „Die Aufgaben der deutschen evangelischen Kirche für die Zukunft.“ Der Redner bezeichnete als die Gefahren für das Aufblühen der evangelischen Kirche die Trennung vom Staat, die Gleichgültigkeit gegen die Kirche, den Kirchenhass, der in den Großstädten geschürt werde, der Ultramontanismus usw. Wegen alle diese Gegner könne sich die protestantische Kirche nur halten, wenn die Gläubigen fest zusammenstünden, jeder einzelne von unten tragen helle, da die Kirche ihren Halt von oben (vom Staat) verloren habe. Die freien Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den musikalischen Teil des Abends bestreitete der Cäcilienverein unter der Direction des Herrn Dr. Dettmering, der mit zwei Chören aus dem Chorwerk „Paulus“ aufwartete, und Frau Regierungsrat Meutner, die mit ihrem ausdrucksvollem Organ zwei Bachsche Kantaten zu Gehör brachte; Herr Dr. Dettmering übernahm die dezentre Begleitung. Herr Delan Obenaus verblüffte, daß die diesjährige Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Vereins hier in Limburg stattfand und schloß den Abend mit Dankesworten an die Mitwirkenden besonders an den Herrn Redner. Das Lied „Deutschland über alles“ beendete den offiziellen Teil des Abends.

\*\*\* Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 15. (241.) Lotterie muß unter Vorlage oder Einwendung der Lose 2. Klasse bei Verlust des Anrechtes spätestens bis Freitag, den 5. März abends 6 Uhr erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 3. Klasse unter Rückgabe der Gewinnlose 2. Klasse bis zum vorerwähnten Termine eingefordert sein.

\* Das Kirchenkonzert der Stuttgarter Kommersängerin Meta Dietel (Alt) und des Wiesbadener Orgelvirtuosen Friedrich Petersen am Sonntag nachm. 5½ Uhr in der evangelischen Kirche weist ein sehr gewöhnliches Programm auf, welches der Passionszeit Rechnung trägt. Die Namen der Veranstalter bieten Gewähr für einen edlen Kunstgenuss. Fräulein Dietel hat sich in der Kunstwelt längst einen hervorragenden Ruf erworben und Herr Petersen leistet auf der Orgel nach dem Leipziger „Musikalischen Wochenblatt“ ganz Vorläufiges, wirklich Bedeutendes. Der Beginn ist von abends 8 Uhr auf nachm. 5½ Uhr verlegt worden.

\* Civilsupernumerare. Die Eisenbahnrektion Frankfurt a. M. gibt amtlich bekannt: Die Bewerberliste für Civilsupernumerare ist wieder geöffnet. Bewerber, die im Besitz des Reisegenganges einer anerkannten neunstufigen höheren Lehramt über die Versetzung nach Oberprima sind, können ihre Gesuche an die für die Eisenbahnrektionen Mainz, Saarbrücken und Frankfurt a. M. geschäftsführende Direction Mainz richten.

Frankfurt, 1. März. (Der Möbelwagen im Main.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde von Bubenhänden ein großer Möbelwagen vom Lieffai des Deutschherrn Kai über die hohe Ufermauer hinunter in den Main geschoben. Der Wagen liegt quer im Main 8 Meter vom Ufer und ist umgestürzt mit dem Dach nach der Obermainbrücke. Man weiß noch nicht, ist dies ein „Dummerjungenstreich“ oder ein Racheakt.

Frankfurt, 1. März. (Der Späda als Verkäufer.) In einem Gasthause der Innenstadt wurde ein Reisender aus Nürnberg im Schlaf von einem Fremden, mit dem er das Zimmer teilte, durch ein nachtisches Mittel bestohlen und dann seiner gesamten Kleidung usw. beraubt, sodass

er buchstäblich nur noch das Hemd auf dem Leibe hatte, als er in später Morgenstunde erwachte. Der Reisende schlug sofort Lärm und teilte dem Gasthausbesitzer mit, daß sie unter seinen Sachen auch ein Gepäckstück über mehrere am Hauptbahnhof lagernde Koffer bestände, worauf die Eisenbahnkriminalpolizei unverzüglich von dem Raum in Kenntnis gesetzt wurde. Am Samstag erschien ein „Blitz“ mit dem Geplänkel am Gepäckhalter, um die Koffer einzulösen. Die Kriminalbeamten, die auf der Bauer lagen, ließen den Beamten den Auftrag ausführen und schickten ihm zur Hilfe einen als Dienstmann verkleideten Kollegen mit nach der Wohnung des Auftraggebers. Dieser entpakte sich auch tatsächlich als der Täter, der in der Nacht zuvor den Nürnberger Reisenden bestohlen und beraubt hatte. In seinem Besitz fand man noch sämtliche geraubten Gegenstände.

Frankfurt, 2. März. Ein Schiebernest ersten Ranges wurde im Hause Schwindstraße 12 ausgehoben. Hier hatte der Reisende Bernhard Weissenberger gemeinsam mit vierzehn hiesigen und auswärtigen Schiebern ein Riesenlager gestohlen und geschobener hochwertiger Arzneimittel und Chemikalien eingeschüttet, mit denen ein blühender Reichenhandel betrieben wurde. Als die Beamten in die Räume eindrangen, fanden sie u. a. bedeutende Mengen von Kolan, Morphin, Opium, Aspirin, Salvarsan und Quicksilber vor. Der Wert dieser im freien Handel gar nicht erhältlichen Waren geht in die Hunderttausende. Daß dieses Arzneischieberhandwerk seine Leute ernährt, wurde durch die Beamten gelehrt. Wein- und Seltzflaschen, die in Weissenbergers Wohnung vorgefunden wurden, einwandfrei nachgewiesen.

Cronberg, 1. März. Als ein hiesiger Villenbesitzer nach zweitägiger Reise in seine Behausung zurückkehrte, hatten Einbrecher die bis auf das unbewegliche Eigentum vollständig ausgeplündert.

Niederwalde, 25. Febr. Der seit der Demobilisierung hier befindliche Wagenpark von etwa 900 Wagen wird zur Zeit von einer Firma aus Leipzig verbrannt! Die Landwirte der Umgegend sind hierüber sehr unghalten, weil man ihnen bei der vor längerer Zeit stattgefundenen Versteigerung den Zuflug nicht erlaubt hat. Auch ist die Ansicht verbreitet, daß man das Holz an den Wagen als Brennholz hätte verkaufen können.

\* Die Jagd nach dem Pfennig. Dr. „Hundsrüster“ Zeitung schreibt: Es wird immer netter! Jetzt haben sich die Hundsrüster auch auf den sonst so verachteten Pfennig geworfen, um ihn, mit bedeutendem Aufschlag natürlich, zu gewerblichen Weiterverarbeitungszwecken weiter zu veräußern. Lebhaft werden die Pfennige zurückgehalten, ja, es soll Kaufleute geben, die ihren Kunden eine Art Gutschein anstatt des Kupfers geben, um so die Pfennige für sich selbst einzuparen um sie dann mit fünf- und zehnmarkigen Augen weiter zu verkaufen. Denn zehn Pfennig in Papier werden bereits für den Kupferpfennig bezahlt! Und es wird nicht lange dauern, dann werden 15 bis 20 Pf. bezahlt werden!

#### Amtlicher Teil.

(Nr. 50 vom 3. März 1920.)

#### Terminkalender

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 25. Februar 1920 I. Nr. 2. 548 — Kreisblatt Nr. 45 — betreffend Einwendung der Biehähnungslisten von der am 1. d. M. stattgefundenen Biehähnung läuft am 4. März 1920 ab.

An die Herren Bürgermeister in Limburg, Hadamar, Lamberg, Dehrn, Dornheim, Eichenbach, Ellar, Erbach, Eschhofen, Faulbach, Friedhofen, Füssingen, Heuchelheim, Hintermeilungen, Kirberg, Laub, Niedersbach, Niederbrechen, Niederhadamar, Oberbrechen, Oberfelters, Oberzeusheim, Ossheim, Schwidershausen, Staffel, Steinbach, Thalheim, Wilsenroth und Würges.

Ich erüsse um umgehende Erledigung meiner Verfügung vom 29. Januar 1920 — Kreisblatt Nr. 27 — betreffend Ausdruck des Brötigetriebs.

Limburg, den 27. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsamts.

Die Stille folgte seinen Worten

„Gott sei seiner Seele gnädig!“ murmelte Vera dann nach einer Pause. „Und Fräulein Spira, wieß sie es schon?“

„Ja, Hempel teilte es ihr gleich am Morgen persönlich mit. Es soll sie sehr erschüttert haben, aber zugleich auch unendlich erleichtert. Denn nun bleibt ihr die Zeugenaussage gegen Kunze erspart, vor der sie zitterte. Sie reißt übrigens nächster Tage zur Erholung nach Boden, wo eine Rast ein Besuch hat und von dort ist sie eingeladen.“

„Wird sie bei der Währung bleiben?“

„Nein. Darin ist sie unerbittlich. Wieviel Mühe sich die Direktion auch gibt. Von der Offenheitlichkeit will sie nichts mehr wissen.“

„Schade. Man wird sie sehr vermissen.“

„Hempel sagt, sie sei in den letzten Wochen sehr gealtert und so ruhebedürftig, daß sie nur von Stille und Landesleben träumt. Er meint, sie werde sich irgendwo einen Landhof kaufen und selbst ihren Kohl bauen. Ein Plan, den die Rolle lebhaft unterstützt.“

„Ich möchte sie gern vor ihrer Abreise noch besuchen,“ meinte Vera nachdenklich. „Weiß aber nicht, wie sie es auf sich und ob sie mir nicht zürnt?“

„Im Gegenteil. Sie sagte zu Hempel, du und ich seien ihre Retter, und sie wäre längst zu dir gekommen, wenn sie wüste, daß es dir nicht unangenehm wäre.“

„Dann will ich morgen zu ihr gehen!“

„Von Hempel habe ich übrigens viele Grüße ausgetragen. Wenn keine neue Arbeit ihm dazwischentritt, will er unseren wiederholten Einladungen nun endlich Folge leisten und nächste Woche für ein paar Tage nach Wolfsburg kommen.“

„Wirklich? Oh, das wird schön sein! Da freue ich mich wirklich!“ rief Fräulein Renate lebhaft. „Heimlich schwärzte ich ja schon lange für ihn, aber die letzte Aufgabe, die er so glänzend löste, hat mir doch erst die richtige Vorstellung seiner geistigen Bedeutung verschlossen.“

„Noch eine Neuigkeit habe ich zu berichten. Meine alte Jugendfreundin, Marie Wildenroth, war heute bei mir, um — Abschied zu nehmen. Sie hat ihren Haushalt hier aufgelöst, und übersiedelt zu einer Verwandten nach Ph

#### Schuld und Sühne.

Originalroman von Erich Ebenstein.

44) Originalroman von Erich Ebenstein. (Wochendienst verboten.)

Räulein Renate ging am Parktor auf und ab und erwartete ihren Bruder, der nun bald kommen mußte. Denn es war schon eine ganze Weile her, seit sie den Pfiff des einfallsreichen Zug von der Station verloren hatte.

Endessen spähte sie viel weniger hinaus auf die Landstraße, als nach dem südwärts Teil des Parkes, wo man zwischen Bäumen gerade nach dem Weiher hinsehen konnte.

Wie poetisch sich die beiden Liebenden ausnahmen unter den Hängedärfern, wo eben die letzten Sonnenstrahlen alles in rote Glühen tauchten. Ueberhaupt — sie konnte sich gar nicht satt sehen, an den beiden! Es war doch zu hübsch, wenn zwei sich so über alle Maßen lieb hatten!

Seit Fräulein Renate Kummer und Sorgen ihrer Nichte um Robert Hardy redlich geteilt hatte, war er auch ihr ans Herz gewachsen, und sie begriff plötzlich sehr gut, was Liebe war.

Freilich mußte es eben ein Mann wie Bertie sein, so eitel, anspruchlos und hochgesinnt! —

„Guten Abend, liebe Rena,“ sagte jemand, seinen Arm in den ihren schließend, „was gußt du denn da so eifrig nach den Wäldern hin?“

Sie fuhr erstickt herum.

„Ach, du bist's schon, Hans? Ich wartete auf dich!“

„Hans, und dabei dreht du der Landstraße den Rücken?“

„Das war nur einen Augenblick, ich wollte nur sehen, ob Vera und Bertie noch im Park sind. Bertie wird sich am Ende erläutern.“

„Wie besorgt du um ihn bist,“ lachte der Obergerichtsrat. „Du hast dich sehr verändert, Renate!“

„Weil Bertie es verdient!“ Er ist ein ganz außerordentlicher Mann, und Vera hätte auf der ganzen Welt keinen zweiten Hardy finden können!“

„Das haben Sophie und ich doch schon längst behauptet, aber du wolltest es ja nicht glauben.“

„Ich? Da muß ich aber sehr bitten! Wer war es denn, der gleich bereit war, einen Mörder in ihm zu sehen? Ich oder du?“

„Das ist etwas anderes. Wie die Dinge lagen —“

„Babi für mich und Vera lagen sie von allem Anfang an klar! Und ich —“

„Wir wollen nicht wieder über die alte Geschichte streiten, Rena! Wir habe ja doch die Streitart begraben und längst die Friedensfeiße darüber geraucht. Wo sind denn die beiden?“

„Am Weiher? Wollen wir hingehen?“

„Natürlich. Ich muß sie doch begrüßen. Auch habe ich einen Sad voll Neugkeiten.“

Fünf Minuten sahen alle — denn auch Frau Sophie hatten sich am Weiher eingefunden — gemütlich zusammen.

„Run, Papa, lege los!“ sagte Vera, nachdem die gegenseitigen Begrüßungen vorüber waren, ungeduldig. „Tantchen sagt, du bräuchst Neuigkeiten aus der Stadt mit. Hoffentlich keine Schlimmen?“

„Nein. Nur eine davon ist ernst und die will ich gleich berichten: Kunze — der gestern in Begleitung des Inspektors hier eintraf, hat sich heute nacht, nach dem ersten Verhör, in seiner Zelle erhängt!“

Hardo wurde blaß und sah den Obergerichtsrat erschrocken an.

„Erhängt? — So kann also seine Schuld vor Gericht nicht mehr bewiesen werden, und man wird nie erfahren, wie sich alles zutrug?“

„Doch. Man weiß es bereits. Denn obwohl er anfangs entschlossen war, alles rundweg zu leugnen, gelang es dem Untersuchungsrichter denn doch, ihn derart in die Enge zu treiben, daß er ein volles Geständnis ablegte.“

Wasmuth hat in der Leitung dieses Verhörs ein Meisterwerk an Umsicht und Geistlichkeit geleistet, so daß Kunze schließlich kein Ausweg mehr blieb. Ich habe das Protokoll heute selbst gelesen. Das Drama spielte sich genau so ab, wie Silas Hempel annahm, und bestätigte Punkt für Punkt seine Folgerungen.“

„Gott sei dank!“

„Mit der Ablegung des Geständnisses sah Kunze sein Spiel wohl endgültig verloren, und zog den Tod durch eigene Hand der gesetzlichen Sühne vor.“

### Berichtigung.

Am § 3 Zeile 2 der Verordnung vom 15. Oktober 1919 Kreisblatt Nr. 240 betr. Ausfuhr von Hafer muß es heißen: und mit Geldstrafe bis zu „fünftausend“ Mark usw. Limburg, den 27. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

### Berichtigung.

Am § 2 Zeile 2 der Verordnung vom 7. Februar 1920 Kreisblatt Nr. 33 betr. Ausfuhr vom Hühnchenfleisch muß es heißen: und mit Geldstrafe bis zu „fünftausend“ Mark usw. Limburg, den 27. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

### Anordnung

Aber das Schlachten von Ziegenmutter- und Schafställern. Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanzlers über ein Schlachterbot für trächtige Rühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichsgesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung aller Schafställer und Ziegenmutterställer, die in diesem Jahre geboren sind, oder geboren werden, wird bis auf weiteres verboten.

§ 2. Das Verbot findet seine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der zur den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuseigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtreihen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 28. Januar 1920.  
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.  
Braun,

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuchen ich um sofortige offizielle Bekanntmachung.

Limburg, den 27. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsamtes

### An die Herren Bürgermeister des Kreises und des Kreisstaates.

Damit die Aufschriften an den Wegweisen an Straßenkreuzungen ordnungsmäßig in Stand bleiben, ist es nötig, daß sie von Zeit zu Zeit nachgezogen und soweit etwa nötig, in Stand gesetzt werden.

Ich ersuche Sie deshalb, sämtliche Wegweiser im Orte und in der Gemarkung daraufhin zu prüfen und falls nötig, neu einzuhängen und beschreiben zu lassen. Die Arme der Wegweiser, soweit sie nicht mit der Rückseite an Häusern, Bäumen usw. stehen, müssen auf beiden Seiten beschrieben sein und die Entfernung in Kilometern und Metern angeben. Auch ersuche ich, dafür zu sorgen, daß an allen Wegekreuzungen pp. wo Wegweiser notwendig sind, solche aufgestellt werden.

Besonders müssen auch an den Wegen, die von öffentlichen Wegen abgehen und nach den einzeln gelegenen Mühlen, Schöpfen pp. führen Wegweiser vorhanden sein.

Ich ersuche mit bis zum 25. kommenden Monats zu berichten, daß überall ordentliche Wegweiser angebracht und ordnungsmäßig und deutlich lesbar befinden sind.

Limburg, den 20. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

### Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 4. Februar d. Js. (Kreisblatt Nr. 27) — welche ich darauf hin, daß die in Aussicht genommene Nachprüfung der von den einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugern abgelieferten Mengen an Brotpastete und Butter, in den nächsten Tagen erfolgen wird, und gleichzeitig festgestellt werden wird, welche Mengen Beträte jeder landwirtschaftliche Erzeuger auf Grund seines Ertrittages noch zu liefern hat.

ringen, die, gleichfalls seit Jahren verwitwet, schon immer wollte, daß sie zu ihr ziehe."

Berta hatte nur mit halben Ohren zugehört. In ihren schönen Augen blieb es jetzt schallhaft auf.

"Bist du nun fertig, Papa, mit deinen Neuigkeiten?"

"Das ja! Aber warum?"

"Nun, weil ich euch auch eine Neuigkeit mitzuteilen habe, die hoffentlich euren Beifall findet!"

"Und das ist?"

Bertie und ich haben soeben beschlossen, uns in vier Wochen trauen zu lassen. Denn es hat wirklich keinen Zweck, mit dem Heiraten bis Kriegsende zu warten. Nun, was sagt ihr dazu?"

"Doch ich nicht das Mindeste dagegen habe," lachte Herr von Tross.

"Doch dies der flügelte Einfall deines Lebens ist!" erklärte Fräulein Renate.

"Doch es ganz unmöglich ist!" sagte Frau Sephine erstaunt. "In vier Wochen! Bedenke doch, wie soll ich in diesen Zeiten eine Aussteuer beschaffen? Mindestens vier Monate brauche ich dazu —"

"Ah, wenn's nur das ist, Mamachen!" lachte Berta, sie gar nicht umarmend. "Sei doch nicht töricht! Das ist ja so nebensächlich! Was nicht fertig ist, wird eben nachgeliefert."

"Aber ich bitte dich — Hans, hilf mir doch," wandte sich Frau Sephine an den Gatten.

"Aber Sephine ergab sich topfdrückend. „Ihr seid wirklich närrisch, alle beide! Wie man nur so topflos verliebt sein kann!"

"Ich denke, das warst du auch, Liebe, und das müsse mir ja sein?" stichelte die Schwägerin. "Wenigstens hieltest du einmal einen Vortrag darüber!" Damals, als —

"Sie brach ab. Damals, das war ja gewesen, als sie nachher die ersten Nachrichten über den Mord an Fräulein Wildenroth vorlas —

Ende.

Um die Prüfung einwandfrei und beschleunigt durchführen zu können, ersuche ich die Magistrate der drei Städte, sowie die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises, sofort alphabetische Listen der ortseingetragenen Erzeuger nach nachstehendem Muster anfertigen zu lassen.

### Gemeinde:

| Nr. | Name | Vorname | Geliefert ist: |       |        | Gebühren |
|-----|------|---------|----------------|-------|--------|----------|
|     |      |         | Wetzen         | Rogge | Gerste |          |
| 1   | 2    | 3       | 4              | 5     | 6      |          |
|     |      |         |                |       |        |          |

Die Ablieferungszahlen, wie sie in Spalte 4 einzutragen sind, sind aus den, in Händen der Bürgermeister sich befindlichen Auszahlungsbüchern der Firma Gottschall zu erzeigen, beziehungsweise zu entnehmen. Eventuell wollen sich die Bürgermeister mit dem für die betreffende Gemeinde zuständigen Unterkommissionär ins Benehmen setzen.

Bis zum 5. März d. Js. ist mit zu berichten, daß die Listen angelegt sind.

Limburg, den 26. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsamtes.

### An sämtliche Jugendpflege treibende Vereine.

Nach Verfüzung des Herrn Regierungspräsidenten in Kassel können für das Rechnungsjahr 1919 noch Staatsbeihilfen zum Zweck der Jugendpflege gewährt werden. Die Anträge müssen begründet und dem Geldbetrag nach genau sein. In dem Antrage ist der Zweck für den die Beihilfe beantragt wird, anzugeben, ferner wieviel der Verein zu dem beantragten Zweck beisteuern kann, wieviel von der Gemeinde beigetragen wird und wieviel Schulden der Verein hat. Außerdem ist die Mitgliederzahl des Vereins anzugeben. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Anträge auf Zuschuß für Anschaffung von Sportkleidung, teure Fuß u. Schleuderbälle wenig Aussicht auf Erfolg haben, da die Preise für die genannten Gegenstände zur Zeit fast unerschwinglich sind. Die Anschaffung dieser Gegenstände muß vorläufig zurückgestellt werden.

Begründete Anträge auf Beihilfe müssen bis spätestens zum 10. März d. Js. an den Kreisjugendpfleger, Herrn Pietro Stähler in Eh eingereicht sein.

Limburg, den 26. Februar 1920.

R. A. Nr. 291. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Es ist darüber Klage geführt worden, daß den Personen, die auf Grund der reichsgerichtlichen Invalidenversicherung Invaliden-Alters-, Witwer- oder Witwenrenten beziehen und gemäß der Verordnung vom 21. August 1919 (Reichsgesetzbl. S. 1665) eine Zulage erhalten, der ihnen bisher von den Gemeinden gewährte Unterstützungsbeitrag um diese Zulage gefügt wird.

Die Gewährung dieser Reichszulage an die Rentenempfänger erfolgt, um diesen meist nur minderbemittelten, an dürftigen Verhältnissen lebenden Personen zu helfen. Wenn auch nicht zu verleugnen ist, daß im Hinblick auf den notwendigen Abbau der Kriegswohlfahrtspflege eine Rücksicht unter den jetzigen Umständen angebracht erscheint, so dürfte doch in einzelnen besonderen Notfällen eine Anrechnung des ganzen vom Reich gezahlten Betrages auf die aus kommunalen Mitteln gewährte Unterstützungssumme zu meist gehen.

Ich ersuche, die Gemeinden mit entsprechender Weisung zu verleihen.

Berlin, den 22. Dezember 1919.

Der Minister des Innern.

Im Auftr.: gez. Meissner.

IV. a. 13 541.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 28. Februar 1920.

Berücksigungsamt des Kreises Limburg.

B. 90.

Betr.: Wahlordnung für die Elternbeiräte.

Ziffer 5 der Wahlordnung — veröffentlicht in Nr. 27 des Kreisblattes — ist versäumt zur Veröffentlichung gelommen.

Es muß heißen:

5. Die Kandidatenlisten sind spätestens zehn Tage vor der Wahl dem Wahlvorstand einzureichen. Sie müssen mindestens soviel Namen von Kandidaten enthalten, als Mitglieder des Elternbeirates zu wählen sind, und müssen mindestens 20 Unterschriften von Wahlberechtigten tragen. In ländlichen Verhältnissen genügen zehn Unterschriften. Kandidatenlisten, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, hat der Wahlvorstand zurückzuweisen. Alle anderen sind spätestens acht Tage vor der Wahl in geeigneter Weise zu veröffentlichen (Aushang an den öffentlich zugänglichen Orten genügt). Die Zurückweisung von Kandidatenlisten kann nur im Wege des Einspruchs gegen die Wahl (Ziffer 9) angefochten werden.

Limburg, den 27. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

|  |       |       |       |       |       |       |
|--|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| *****  | ***** | ***** | ***** | ***** | ***** | ***** |
| Eine gute billige Berliner Tageszeitung ist die  |       |       |       |       |       |       |
| Deutsche Warte   |       |       |       |       |       |       |
| Für: Heimstätten Gegen: Bodenwucher  |       |       |       |       |       |       |
| Herausgeber: Dr. jur. h. c. Adolf Damaschke  |       |       |       |       |       |       |
| (berühmtlich von Männern und Frauen aller Parteien als Kandidat für die Reichspräsidentschaft aufgestellt ist) |       |       |       |       |       |       |
| Mit 2. — monatlich (mit 8 Beilagen wöchentlich)  |       |       |       |       |       |       |
| Verlag der Deutschen Warte, Berlin NW 6.   |       |       |       |       |       |       |
| *****  |       |       |       |       |       |       |

### Fund bei der Polizei anmelden.

Mehrach wird bei der Polizeiverwaltung das Verlieren von Gegenständen, welche einen mehr oder weniger großen Wert haben, angemeldet, ohne, daß der zweifellos erfolgte Fund der verlorenen Gegenstände angezeigt wird. Es wird daher hiermit ausdrücklich auf die Bestimmung des § 365 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs hingewiesen, wonach bei jedem Fund von Gegenständen im Werte von mehr als drei Mark der Finder, falls er den Eigentümer nicht kennt, verpflichtet ist, den Fund unverzüglich der Polizeibehörde anzugeben. Die Verwahrung des unbekannten Eigentums genügt also nicht, denn bei Nichtanmeldung des Fundes ist es dem Eigentümer sehr schwierig, wieder zu seiner Sache zu kommen.

Die sofortige Anzeige bei der Polizeiverwaltung ist sowohl durch die Rechtspflicht wie auch durch das Rechtsgefühl erforderlich.

Außerdem sieht sich derjenige, welcher einen Fund verheimlicht, dem Verdacht der strafrechtlich zu verfolgenden Unterschlagung (Fundunterschlagung) aus.

Limburg (Vahn), den 30. Januar 1920

Die Polizeiverwaltung.

## APOLLO-THEATER.

Von Mittwoch den 3. bis Freitag den 5. 3.

6 Uhr:

### Haus der Unschuld

Lya Mara-Film in 5 Teilen.

### Thea Steinbrecher.

Lustspiel.

15(50)

Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

## Klein-Auto.

18(50)

Für den Vertrieb eines erstklassigen Kleinautos wird rühriger Vertreter gesucht. Es kommen nur Firmen der Autobranche in Frage. Offerten unter F. T. 3279 an Ala-Haasenstein &amp

Statt Karten.

Anna Burg

Wilhelm Nickel

Verlobte

Hasselbach  
b. Weilburg.

Emmerich

Februar 1920.

3(50)

Hildegard  
Grete

Heute wurde uns ein liebes

Mädelchen

geboren.

Amtsgerichtssekretär Weber u. Frau

5(50)

Liesel geborene Baier.

Braunfels, den 28. Februar 1920.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die vielen Kränz- und Blumenpenden beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Jakobchen sagen wir auf diesem Wege allen innigen Dank.

In diesem Schmerz:

Familie Josef Behr.

Limburg, den 2. März 1920.

11(50)

## Danksagung.

Für die vielen Beweise liebvoller Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste unseres lieben guten Sohnes und Bruders

Albert

sagen wir allen auf diesem Wege unsren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schütz für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangverein für den schönen Gesang und seinen Mitarbeitern und Freunden für das lezte Geleite sowie für die vielen Kränzpenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Maxeiner.

Emmerich, den 1. März 1920.

2(50)

## Versteigerung.

Donnerstag den 11. März d. J.,  
nachmittags 3½ Uhr

lässt die Kirchengemeinde Oberweyer eine im hiesigen Ortsbering stehende Scheune nebst Stallung an Ort und Stelle auf Abruch meistbietend versteigern.

Die Versteigerungsbedingungen können auf dem Bürgermeisteramt zu Oberweyer eingesehen werden.

Oberweyer, den 1. März 1920

Der Bürgermeister:

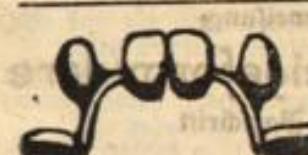
6(50)

Schmitz.

Ortsverein  
für Obst- und Gartenbau Limburg.  
Hauptversammlung

Donnerstag den 4. März, abends 8½ Uhr in der „Alten Post“ (Schillerstraße); dabei Vortrag und Verteilung von Gemüsesämereien.

Der Vorstand.



Praxis für Zahleidende

Dentist Lindner  
Hahnstätten (Aarstr.)

Sprechzeit: Montag, Mittwoch und Freitag  
von 9½ bis 5 Uhr.

17(23)  
Spez: gaumenseiter, festkriechender Zahneratz, Brüden und  
Kronen mit Garantie.

Heute entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter

## Frau Karoline Fehler

geb. Heberling.

In tiefer Trauer

Familie Wilhelm Fehler.

Steeden, den 2. März 1920.

16(50)

Die Beerdigung findet Freitag den 5. März, nachmittags  
2½ Uhr statt.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter  
und Kriegshinterbliebener,  
Ortsgruppe Limburg.

Donnerstag, den 4. März 1920, abends 8 Uhr,  
im Rath. Gesellenhaus:

## Monatsversammlung.

Tagessordnung:

1. Vortrag Otto Giese (von der Reichsgeschäftsstelle Berlin): „Der Zentralverband und seine Forderungen namentlich zur neuen Rentenversorgung“.
2. Ermäßigung der Beiträge für Kriegsteilnehmer.
3. Beschaffung von Holz und Spirituosen für die Mitglieder.
4. Verschiedenes.

13(50)  
Bolzähliges Erscheinen der Mitglieder ist im Interesse

zuerst ein schneidendes Tagessfragen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

## Limburger Ruderverein von 1895 E. V.

Samstag den 6. März 1920, abends 9 Uhr  
im Bootshaus:

## Monatsversammlung.

Tagessordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder.  
Besprechung der Vorbereitungen für die Jubiläumsregatta  
im Sommer.

Verschiedenes.

9(50)

## Turnhalle Limburg.

Donnerstag, den 4. März 1920,  
abends 8 Uhr:

Einmaliges Gastspiel  
des Süddutschen Operettentheaters.

Die erfolgreichste Operette der Neuzeit!

Am Berliner Metropoltheater 500 Aufführungen!

Zum ersten Mal!

## Die Faschingsfee.

Operette in 3 Akten von Dr. Willner  
und Rudolf Oesterreicher.

Musik: von Emmerich Kalmán.

## Preise der Plätze im Vorverkauf

Sperrsitz (numeriert) Mk. 5.— II. Platz Mk. 3.50.

Gallerie Mk. 2.00.

17(47)

An der Abend-Kasse: Mk. 1.— Aufschlag.

Vorverkauf: Buchhandlung Herz.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfangpunkt 8 Uhr.

Junge mit guter Schulbildung als

## Lehrling

in unsere Setzerei zu Ostern d. Js.

gesucht.

„Limburger Anzeiger“

(Amtliches Kreisblatt)

Limburg a. d. Lahn,

Brückengasse 11.

## Kino. Raum. 10.

Mittwoch, Donnerstag,

Freitag:

Konrad

Hartes

Schicksal.

4-Ritter.

\*\*\*

Jugendlichen unter 17 Jahren  
ist der Eintritt strengstens  
unterlagt 10(50)  
Eingang nur Neumarkt.

Gewissenhafter

junger Kaufmann,

bewandert in einfacher und  
doppelter Buchführung, sowie  
allen vor kommenden Büros  
arbeiten (Bahn- und Kranken-  
fassen, Post- und Telegraphen-  
etc.) sucht, um seine Kennt-  
nisse zu vervollkommen, Stell-  
ung aufzufinden. Kontor oder  
Lager in Limburg zum 1. April  
oder später.

G. St. Off. und Nr. 12(50)  
an die Expo d. Bl. erbiten.

Zum 1. April kann ein

Mädchen

aus guter Familie zur gründ-  
lichen Erziehung der Küche u.  
des Haushalts ohne gegensei-  
tige Vergütung, bei Familien-  
anlass, auf ½ Jahr oder  
noch länger, bei mir eintreten.

1(10) Frau Fritz Volrath

Wiesboden, Kirchgasse 5.

Bei allen Anfragen und Mit-  
teilungen, die eine Anzeige uns.  
Bl. betreffen, ist es unbedingt  
erforderlich, daß die jeder An-  
zeige beigelegte Nummer —  
z. B. 3(42) — angegeben wird.  
Anfragen ohne die Num-  
merangabe können in keinem  
Falle beantwortet werden.

## Die Geschäftsstelle.

## Zur ges. Beachtung!

## Steuer- Kartenblätter

nach amtlicher Vorschrift

nur zu haben in der

## Kreisblatt-Druckerei.